

Öffne dein Zuhause

13. MÄRZ 2022 – DAVID OHNEMUS

Das heutige Thema ist «Öffne dein Zuhause». Wir sind mitten drin in unserer Predigtreihe «Willkommen Zuhause» und heute wird es sehr konkret. Wir haben ein sehr konkretes Ziel am heutigen Sonntag und ich werde dann nächste Woche herausfinden, ob das geklappt hat oder nicht. Aber dazu kommen wir später.

Öffne dein Zuhause!

Ich liebe ein offenes Zuhause. Das hat mir immer irgendwie entsprochen. So diese Kultur der Gastfreundschaft. Natürlich ist da noch viel Raum nach oben, aber es ist mir wirklich ein Anliegen. Nachdem ich von Zuhause ausgezogen bin, war ich in einer WG. Unter anderem mit Christian, dort wo jetzt Tobias wohnt. Am Zielweg, mitten im Zentrum von Amriswil. Und unsere WG war wirklich ein offenes Zuhause mit einer offenen Tür. Man konnte also einfach reinkommen, durfte an den Kühlschrank und ein kühles Bier war meistens noch drin. Das war alles sehr unkompliziert und hatte den Fokus der Gemeinschaft. Auch wurde die WG oft zu einem Treffpunkt, wo man sich nach dem Gottesdienst oder am Abend getroffen hat.

So habe ich übrigens auch meine Frau kennengelernt. Und zwar hat die Schwester von Christian ein Abschlussfest in unserer WG gemacht und dort dabei: Sarah.

Später hat Sarah und ich geheiratet, wir sind in eine eigene Wohnung gezügelt und uns war das immer noch wichtig, dass dieser Wert der «Gastfreundschaft» hoch ist. Das Zuhause ist nicht einfach *mein* Zuhause, sondern ein Ort, an dem Menschen in unser Leben blicken dürfen.

Das wollten wir auch immer wieder praktisch werden lassen. Ich habe die meisten meiner Sitzungen bei mir zuhause gemacht. In der Stube. Am Godi hatten wir einmal so ein Konzert an Weihnachten mit «Good Weather Forecast» und die ganze Band (sechs oder sieben Personen) übernachtete in unserer Wohnung.

Und ja, jetzt mit Kids ist alles etwas komplizierter, aber manchmal macht man es sich auch kompliziert. Wir hatten auch schon Gäste und einfach Pizza zum Essen bestellt. Easy. Was ich

beibehalten habe, auch jetzt wo wir Kids haben, ist, dass die Godi-Sitzungen immer noch bei uns in der Stube sind. Es ist mir einfach wichtig, ein offenes Zuhause zu haben. Und ja, da ist manchmal noch ein Puff, manchmal schreien die Kids im Hintergrund – aber eben, genau das ist ja (momentan) unser Leben.

Wenn du dein eigenes Zuhause öffnest, ist das so ein natürlicher Blick in dein Leben.

Öffne dein Zuhause.

Wir möchten eine Kultur der Gastfreundschaft ermutigen. Zum einen: weil das einfach etwas Gutes ist. Und zum anderen: weil das zutiefst theologisch ist.

Eine Kultur der Gastfreundschaft

Gastfreundschaft beginnt in Gottes Charakter. Er schenkt uns Menschen ein Zuhause und lädt uns in seine Familie ein. Gott macht das. Er lädt dich und mich in sein Leben ein. Er öffnet seine Türen weit, sein Zuhause, und lädt uns als Gäste ein. Er geht sogar diesen krassen Schritt weiter und adoptiert uns in seine Familie und sagt: «Du bist meine Tochter. Du bist mein Sohn».

Wenn du die Augen schliesst und dir «Gemeinschaft mit Gott» vorstellst, dann denke an einen riesigen, massiven Holztisch.



Der Tisch ist bedeckt mit Essen und Getränken und rund herum sitzen alle möglichen Menschen, so unterschiedlich wie sie nur sein könnten.

Kinder. Senioren. Frauen. Männer. Menschen aus allen Nationen und allen Sprachen. Arme und Reiche. Menschen, die viel mit ihrem Leben erreicht haben und Menschen die nichts erreicht haben. Menschen mit einem schweren Rucksack und Menschen, die einigermaßen ring durchs Leben kamen.

Kontaktaufnahme

david.ohnemus@chrischona.ch | www.chrischona-amriswil.ch

«Hier gibt es keinen Unterschied mehr zwischen Juden und Griechen, zwischen Sklaven und freien Menschen, zwischen Mann und Frau. Denn durch eure Verbindung mit Jesus Christus seid ihr alle zusammen ein neuer Mensch geworden.»

Galater 3,28

Sie alle sitzen an diesem Tisch und der dreieinige Gott mitten unter ihnen. Eine Familie. Und da ist keine beklemmte Stimmung. Man denkt nicht die ganze Zeit, dass man etwas falsch macht oder sich falsch verhält. Es ist Freiheit und Freude und dafür schaut der Heilige Geist persönlich.

Gastfreundschaft ist zutiefst theologisch!

Wir werden uns dann sehr wundern, wer da alles an diesem Tisch sitzt. Jesus hat gesagt:

Von Osten und Westen und von Norden und Süden werden Menschen kommen und sich im Reich Gottes an den Tisch setzen. Und die Letzten werden die Ersten sein, und die Ersten die Letzten.

Lukas 13,29-30

Gott öffnet sein Zuhause und Gastfreundschaft ist sein Wesen.

Übe Gastfreundschaft

Diese Bild widerspiegeln wir. Als Kirche. Als Familien. Als Einzelpersonen. Das wollen wir.

Römer 12,13 sagt es ganz simpel in der Lutherübersetzung, zwei Wörter: «Übt Gastfreundschaft». Dieses Verb «üben» ist ein kontinuierliches Verb, also etwas nicht aufgehörendes. So wie du ein Musikinstrument übst, oder eine fremde Sprache, oder Autofahren, übe Gastfreundschaft.

Gastfreundschaft ist eine Herzeshaltung. Das ist unabhängig von Umständen. Es kann als Single geschehen oder Familie. In einer eineinhalb Zimmer Wohnung oder einem grossen Haus. Als junger Mensch oder alter Mensch. Ein Herz von Gastfreundschaft findet immer seinen Weg.

Gastfreundschaft ist eine Gabe. Bei manchen stärker ausgeprägt als bei anderen und das ist ok und sogar super. Und doch geht es uns alle etwas an.

Übt Gastfreundschaft.

Kirchen Helfen

Wir sind mitten in einer Flüchtlingskrise. Letzte Woche kam dieser Aufruf Flüchtlinge aus der Ukraine aufzunehmen. Die Chrischona Frauenfeld hat das Portal www.kirchen-helfen.ch ins Leben gerufen. Da sind wir also in einer Predigtreihe «Willkommen Zuhause» und gleichzeitig verlieren so viele Menschen in diesem Moment genau ihr Zuhause. Da sind wir also mit diesem Thema «Öffne dein Zuhause» unterwegs und so viele Menschen brauchen jetzt genau das. Für uns war es eine relativ einfache Entscheidung zu sagen, «da melden wir uns mit an» und schaffen Platz in unseren Räumlichkeiten für Flüchtlinge.

Wir üben Gastfreundschaft. Üben. Es gibt tausend Möglichkeiten. Ein Herz der Gastfreundschaft findet immer Wege. Einen einfachen Weg will ich euch mitgeben und den werden wir als Kirche ganz praktisch üben:

1500 x Essen

Die meisten von uns essen dreimal am Tag. Z'Morgä, z'Mittag und z'Nacht. Dann gibt es vielleicht noch einen z'Nüüni oder z'Vieri mit den Kindern oder bei der Arbeit.

Also so im Durchschnitt haben wir pro Jahr etwa 1500 Momente, bei denen wir hinsitzen und essen. Hast du dir das schon einmal überlegt?

Diese Momente sind so gut. Essen in sich ist einfach etwas schönes. Und sonst musst du einfach mal ein paar Tage fasten und dann schätzt du das Essen wieder. Aber Essen bedeutet auch Gemeinschaft. Es ist eine Tür für Gemeinschaft.

Du hast etwa 1500 Momente, von heute bis März 2023, wo du mit jemanden während dem Essen Zeit verbringen kannst. 1500 Momente, wo du jemand an diesen grossen Holztisch einladen kannst.

Dann kann eine Kaffeepause im Geschäft sein, wo du bei jemand an die Tür klopfst und ihn zum Kaffee mit einlädst. Das kann ein z'Vieri mit den Kindern auf dem Spielplatz sein, wo man eine andere Familie mit dazu einlädt. Eine bestellte Pizza nach dem Gottesdienst, hat ganz viele Vorteile; man muss nicht kochen, braucht keine Teller und muss nicht abwaschen.

Gemeinsam essen.

Alleine im Lukasevangelium gibt es 10 Geschichten, in denen Jesus mit Menschen zusammen isst. Er hat diese Momente oft genutzt um Gemeinschaft zu haben und über wirklich Wichtiges zu reden. Das Essen ist so ein verbindendes Ding.

Die sicher bekannteste Situation ist das letzte gemeinsame Essen von Jesus mit seinen Jüngern. Das letzte Abendmahl. Fünf Kapitel im Johannes Evangelium berichten darüber, was Jesus alles mit seinen Jüngern gesprochen hat (Johannes 13 bis 17), dort während diesem Abendmahl.



Offene Stuben

So und an diesem Punkt wird's konkret. Wir starten heute mit dieser Predigt ein Projekt. Das Projekt heisst: «Offene Stuben». Einige kennen das bereits aus dem DEPO3.

Die Idee ist ganz simpel. Einige von euch werden Gastgeber und öffnen zu einem bestimmten Zeitpunkt für eine bestimmte Anzahl von Personen ihr Zuhause.

Zum Beispiel: maximal sechs Personen am Samstagnachmittag auf einen z'Vieri. Oder zwei Personen am Freitagabend zum z'Nacht. Oder maximal drei Personen am Montagmorgen zum Kaffee.

Andere von euch sind Gäste und ihr dürft dann dort auftauchen. Natürlich darf man auch beides sein. Gastgeber und Gast. Einfach nicht zum gleichen Zeitpunkt.

Wir haben zwei Ziele damit:

- 1) Wir üben Gastfreundschaft
- 2) Wir lernen uns kennen

Ab heute (13. März 2022) kannst du dich auf unserer Homepage (www.chrischona-amriswil.ch) als Gastgeber einer «Offenen Stube» eintragen.

Und dann ab nächstem Sonntag (20. März 2022) werden diese Offenen Stuben in der Chrischona und auch auf der Homepage publiziert, damit man sich als Gast eintragen kann.

Eine persönliche Einladung an Gottes Tisch

Zum Schluss nochmals dieses persönliche Wort an dich: Gott hat ein offenes Zuhause. Er hat sich für sein Esszimmer kein Bistrotischchen für drei Personen gekauft, sondern ein massiver, grosser Holztisch für viele Gäste. Er will dich dort dabei haben. Am Tisch seiner Familie.

Und was schier unglaublich klingt: In Lukas 12,37 steht, dass wenn wir dann einmal bei Jesus sein werden, er «sich einen Schurz umbinden wird, und uns zu Tisch bittet, und er selbst wird uns bedienen.» Er wird uns die Getränke einschenken, den Wein auffüllen, die Teller bringen und für uns da sein. Die Ewigkeit ist ein Ort wo Gott selbst der Gastgeber ist.

Willkommen Zuhause
ENDLICH ANGEKOMMEN

Fragen und Schritte zur Vertiefung

- ☞ Schau auf www.chrischona-amriswil.ch/stuben vorbei und melde eine eigene Stube an oder trage dich als Gast ein
- ☞ Wo kannst du eine Essenszeit (Kaffee, Mittagessen, Z'Vieri, Abendessen) ganz gezielt als Moment der Gastfreundschaft nutzen?
- ☞ Lies einmal die ganze Unterhaltung von Jesus am Abendmahlstisch in Johannes 13 bis 17.